

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

29.1.1857 (No. 24)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. Januar.

Nr. 24.

Borauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Odenwaldbahn von Heidelberg nach Würzburg.

Vom Neckar, 27. Jan. Bei dem nunmehr zur Verwirklichung kommenden Unternehmen der Odenwaldbahn muß die Frage der Rentabilität vor Allem beantwortet werden.

Es dürfte vergebliches Bemühen sein, wollte man aus der Bevölkerung der Umgegend, aus dem Lokalverkehr des Odenwaldes, aus dessen voraussichtlicher Industrieergrößerung, und aus der zu hoffenden Kulturverbesserung Berechnungen anstellen über die Frequenz und die Einnahmen der künftigen Bahn. Selbst die bisherigen Betriebsergebnisse in Würzburg und Heidelberg auf bayrischen und badischen Bahnen lassen keine sichere Anhaltspunkte für die künftigen Einnahmen der Odenwaldbahn finden. Es würde hier gehen, wie es im Jahr 1838 bei dem Unternehmen der badischen Bahn gegangen ist. Wer erinnert sich nicht an die Schlässe und Berechnungen, die der großh. Regierung zum Programm der einstigen Rentabilität dienten! Wie weit blieben sie hinter der Wirklichkeit zurück! Wer hätte damals gewagt, auf die jetzige Personenfrequenz und auf den heutigen Gütertransport zu hoffen!

Die Rentabilität der Odenwaldbahn kann nur aus der Vergleichung mit andern Bahnen, die unter ähnlichen Verhältnissen schon bestehen, und aus der Beurtheilung derjenigen Bahnen entnommen werden, welche jetzt oder in Zukunft mittelbar oder unmittelbar in die Odenwaldbahn einmünden und nothwendig zu ihrer Alimantation beitragen müssen. Angenommen, daß der ganze Handelsverkehr des Odenwaldes, die Zufuhren vom Main und Neckar, diejenigen aus dem ganzen Bauland, aus sämtlichen Salinen, daß der Lokalverkehr von Heidelberg bis Würzburg kaum hinreichte, um die Bruttokosten zu decken, so läßt sich doch im Hinblick auf die überaus günstige, jede Konkurrenz ausschließende Lage der Odenwaldbahn im deutschen Schienennetze auf einen großartigen Zufluß aus den Anschlußbahnen schließen, und in ihr die eigentliche Rentabilität mit Sicherheit erwarten. Man nehme die Landkarte zur Hand und sehe, daß der ganze nordostdeutsche Schienenstrang in Leipzig einmündet; von da weiter vertheilt sich die ganze Transportmasse bei Bamberg in zwei Richtungen nach Süden und nach Westen von Deutschland; die letztere führt bei Würzburg direkt auf die Odenwaldbahn nach Würtemberg, Baden, und Frankreich, und mittelbar nach der Westschweiz. In umgekehrter Richtung muß sich der Massentransport von der französischen Ostbahn über Straßburg sowohl, als über Forbach, Ludwigshafen, Mannheim, und Heidelberg auf der Odenwaldbahn konzentriren, um nach dem Nordosten von Deutschland, nach Berlin, Breslau, und Prag zu gelangen. Diese Richtung allein würde hinreichend sein, der Odenwaldbahn mindestens die Rentabilität der Main-Neckar-Bahn zu sichern, welche ohne Zweigbahnen nur durch die Zufuhren an den beiden Enden in Frankfurt und Heidelberg (resp. Mannheim) alimentirt wird, und trotz ihres großen Baukapitals jetzt schon 5 1/2 Prozent Reingewinn trägt.

Aber weit mehr noch wird die Rentabilität der Odenwaldbahn gegründet sein in der gewaltigen Zufuhr, welche ihr aus der Vollendung folgender drei Bahnen mit Sicherheit bevorsteht:

1) Die bayrische Ostbahn; sie wird im Jahr 1861, also etwa zur Zeit, wo auch die Odenwaldbahn fertig sein kann, in Betrieb gesetzt, und bringt in direkten Zufluß den Güter- und Personentransport von Wien, Linz, Regensburg, Nürnberg nach Würzburg und Heidelberg, und von da über Karlsruhe und Mannheim nach Frankreich. Es läßt sich mit Zuversicht annehmen, daß von Nürnberg aus die bayrische Ostbahn einen direkten Anschluß an die Odenwaldbahn entweder in Mergentheim oder in Würzburg erhalten wird. Die neuesten Unterhandlungen großer Unternehmer und Kapitalisten in beiden Handelsstädten zeigen, daß diese Fortsetzung der Ostbahn angestrebt wird; auch die bayrische Regierung stellt durch die Konzessionirung der Guntershausen-Anspacher Bahn in Aussicht, daß diese Stadt auch mit Nürnberg und Würzburg in direkte Verbindung komme. Alle diese Bahnen werden der Odenwaldbahn unmittelbar zu gute kommen; denn mögen sie in Mergentheim oder Würzburg anschließen, der Zufluß bleibt sich gleich. Mergentheim ist übrigens bei weitem der natürlicheren und vortheilhafteren Anschluß der Ostbahn an die Odenwaldbahn. Darin liegt eben die Güte dieser Bahn und die Gewissheit ihrer Rentabilität, daß bei allen Eventualitäten, ob jene gebaut wird oder nicht, ob sie in Mergentheim anschließt oder Würzburg, der Zufluß aus Osten unbeschadet statthaben wird.

2) Die württembergische Bahn wird in ihrer Verlängerung von Heilbronn einen Anschluß an die Odenwaldbahn in Mosbach gewinnen. Sie erstreckt sich schon längst nach dem obern Main in Würzburg. Um wie viel größeren Zufluß wird sie aber bringen, wenn sie mittelst dieses Anschlusses gleichzeitig nach Heidelberg gelangen kann! Hier ist die Odenwaldbahn vorzugsweise die Vermittlerin des württembergischen Verkehrs nach Norden. Der bedeu-

tende Handel von Heilbronn erhält durch die Odenwaldbahn eine neue, vortheilhafte Richtung, daher sie für diese Stadt eine wahre Lebensfrage ist.

3) Die Werthabahn, welche Eisenach und Wehra mit Schweinfurt verbinden wird, mündet zwar nicht unmittelbar in die Odenwaldbahn ein; sie bringt aber die thüringischen Lande und den großen Schienenstrang, welcher dieses Land durchläuft, in nächste Berührung mit Würzburg, und somit auch mit der Odenwaldbahn. Erfurt, Mannheim, und Kehl kommen durch diese Bahn in die kürzeste Verbindung.

Sowie die einstige direkte Fortsetzung der Odenwaldbahn bis Nürnberg nicht bezweifelt werden darf, so kann man auch deren Verbindung nach Westen mit der pfälzischen Ludwigsbahn mittelst einer stehenden Brücke bei Mannheim mit Gewissheit erwarten. Die stehende Rheinbrücke aber wird den diesseitigen Bahnen, außer dem sehr namhaften Güterverkehr des Ueberheins, die ungeheuren Kohlenenergie der Saar erschließen, und die Kohlenzüge von Verbach werden von Mannheim aus in 3 Richtungen über die badische Bahn, die Main-Neckar-Bahn, und die Odenwaldbahn sich über den ganzen Süden und Osten von Deutschland ergießen. Werden jetzt schon täglich 40,000 Zentner Kohlen auf der Ludwigsbahn befördert, um wie viel größer wird die Transportmasse sein, wenn keine Unterbrechung mehr am Rhein ihren Abfluß nach jenseits hindert! Die Odenwaldbahn wird an diesem Kohlentransport außer ihrem eigenen Bedarf sicherlich auch jenen der bayrischen Ostbahnen vermitteln.

Läßt sich nach dieser Erwägung nicht erwarten, daß die Rentabilität der Odenwaldbahn größer sein wird, als jene der Main-Neckar-Bahn? Erscheint es hiernach gewagt, wenn diese 5 1/2 Proz. trägt, daß man ein Minimum von 6 Proz. Reingewinn für jene annimmt?

Die brittisch-indische Armee.

Jetzt, wo England im fernem Osten nach zwei Seiten hin — Persien und China — kriegerisch austritt, dürften einige Bemerkungen über seine Armee in Indien nicht unwillkommen sein. Ueber die englische Seemacht bedarf's keiner besondern Aufschlüsse; dieselbe wird stets auf einem imposanten Fuß erhalten, und kann unschwer jeden Augenblick nach Bedarf verstärkt werden.

Was dem europäischen Reisenden in den englischen Besetzungen Indiens am meisten auffällt, ist das administrative System, wodurch einige hundert Personen ein Land zu regieren vermögen, welches Europa an Ausdehnung fast gleichkommt, und nach der letzten Zählung (vom Jahr 1854) 159,682,000 Einwohner hat. Bis heute war Indien für England Nichts, als ein großes Comptoir, ein Abgahweg für seinen Handel. Würde die englische Herrschaft plötzlich verschwinden, so hinterläße sie im Lande weder irgend eine Institution, noch eine Reform, eine Idee oder ein Element der Zukunft und der Zivilisation. England hat bis jetzt Nichts gethan, dieses Volk seiner geistigen Herkommenheit zu entreißen; es ließ es, wie es war, in Aberglauben und Elend verfunken; es blieb ihm fremd und feindlich gesinnt. Das Mittel dieses Regierungssystems liegt lediglich in der Organisation der Armee, welche die Kompagnie mit großem Kostenaufwande unterhält; ohne diese den Umständen so sehr entsprechende Militärorganisation wäre die Herrschaft Englands in Indien nie zu dieser Höhe gelangt. Diese Armee ist in drei Hauptkorps, nach den drei Präsidienbezirken Bombay, Madras, und Bengalen, abgetheilt. Agra hat keine besondere Armee. Die Armee steht unter dem Kommando eines Oberbefehlshabers, den die Direktoren der Kompagnie ernennen und die Regierung bestätigt. Er steht unter dem Befehl des Generalgouverneurs. Die reguläre Armee besteht aus 1) den königlichen Truppen, 30,000 Mann stark, und aus Europäern zusammengesetzt; die ostindische Armee zählt der brittischen Regierung hierfür eine jährliche Entschädigung von 10 Millionen; diese Truppen dienen 4 bis 5 Jahre in den indischen Besetzungen und werden sodann durch andere königl. Truppen abgelöst; 2) aus der eigenen Armee der Kompagnie, die aus 240,000 Eingebornen und 20,000 Europäern, im Ganzen aus 260,000 Mann besteht.

Diese Armee ist ebenso organisiert, wie die kön. Armee, und wird mittelst freiwilliger Anwerbung aufgebracht. Die Hauptklassen der Bevölkerung tragen zu ihrer Formation bei, und wenn die ostindische Kompagnie 1 Million Soldaten haben wollte, so würde sie dieses Kontingent in wenigen Tagen finden. In der bengalischen Armee und in der Infanterie der 3 Armeen im Allgemeinen herrschen die Hindus vor. Die Kavalerie wird unter den Mohamedanern der 3 Bezirke und namentlich in Madras rekrutirt. Der „Cipayah“ oder „Sipahis“ (eingebornen Soldat) hat in der Garnison eine Löhnung von monatlich 7 Rupien (ungefähr 17 Fr.); auf dem Marsche hat er eine Zulage von 1 Rupie und 8 Annas, wodurch seine Löhnung auf ungefähr 21 Fr. steigt. Der Soldat nährt sich selbst; aber die Kompagnie sorgt dafür, daß der Markt des Lagers mit Getreide, Mehl, und Gemüse gut versehen ist. Im Allgemeinen wird der Soldat gut be-

handelt. Lange Dienste gewähren Anspruch auf eine Pension, die den Lebensunterhalt sichert. Die englische Regierung hat 2 Militär-Verdienstorden zur Belohnung langer, treuer Dienste und ausgezeichneten Thaten der eingebornen Offiziere, Unteroffiziere, und Soldaten gegründet. Diese Orden sind: der „Verdienst-Orden“ und der „brittisch-indische Orden“. Auch inländische, von verschiedenen Rajahs gegründete Orden bestanden schon früher in Indien, als: der „Yendjab-Orden“ und der „Orden des Kaiserreichs Douran“, mit welchen die höhern Offiziere der englischen Armee decorirt sind. Die Hindus gelangen zu Unteroffiziers-, sogar zum Offiziersrang; aber die wirklichen Offiziere sind Engländer. Ein Hindu-Kapitän ist dem geringsten englischen Unterleutnant Achtung und Gehorsam schuldig. Die englischen Offiziere kommen als Kadetten aus England und dienen ihr Leben lang in Hindostan. Ihr Sold ist jener der kön. Armee; eigentlich aber thun sie nur in Kriegzeiten Dienst. Jedes Cipayah-Regiment besteht aus 9 Kompagnien in einem Bataillon von 900 Mann für die Infanterie und 1000 Mann für die Reiterei. Jedes Regiment hat 1 Oberst, 1 Oberleutnant, 1 Major, 6 Hauptleute, und 18 Leutnante und Unterleutnante. Unter diesen englischen Offizieren sind in jedem Regimente noch 9 Hindu-Kapitäne und 9 Hindu-Leutnante, die den ganzen Dienst versehen.

Die englische Armee hat die Hauptfestungen Indiens inne; aber außer in Calcutta und noch einigen Häfen garnisoniren die Regimenter (englische und eingeborne) nicht in der Stadt, sondern lagern, in Armeekorps vereinigt, in der Umgegend. Die Soldaten leben in diesen Cantonnements unter Bambusbaraken, und die Offiziere unter sehr unansehnlichen „Bengalows“, die aber (von den englischen Offizieren) im Innern aufs prächtigste ausgestattet sind. Luxus und Comfort folgen ihnen überall. Jeder Offizier im Felde fährt 20 bis 30 Pferde und eben so viele Diener mit sich, so daß die englischen Armeen den Heerzügen der alten persischen Könige ähnlich sehen. Die Feldzüge der Engländer in Cabul und Afghanistan in den Jahren 1838 und 1842 zeigten alle Nachteile dieses enormen Heerzuges; dennoch dachte man bis jetzt nicht daran, dem Unwesen zu steuern. Der Luxus ist übrigens Folge der hohen Gagen. Der Oberbefehlshaber bezieht außer seiner Besoldung von 150,000 Fr. eine außerordentliche Funktionszulage von 180,000 Fr. jährlich. Auch die Generalkommandanten der drei Präsidienbezirke beziehen 150,000 Fr. nebst entsprechenden Funktionszulagen. Die Generale haben 90- bis 100,000 Fr. Gage, die Brigadegenerale 60,000, die Obersten 45,000, die Oberleutnante 34,000, die Majore 27,000, die Hauptleute 16,000, die Leutnante 10,000, die Junker 9000 Fr. Diese Gagen sind namentlich für Indien hoch, wo die nothwendigsten Lebensbedürfnisse sehr billig sind. Die indische Armee (einschließlich der königl. Armee) hat einen Effectivstand von nahezu 300,000 Mann, und zwar: Genie 2569 M., Artillerie 16,440, Kavalerie 34,984, Infanterie 229,406, ärztliches Korps 1763, Thierärzte 4124. Hierzu kommt noch 1 Regiment Kolonialschützen auf Ceylon von 1585 Mann.

Disciplin und Ausbildung dieser Armee stehen mit jenen der europäischen Heere auf gleicher Stufe. Aber es besteht in dieser Armee ein Prinzip der Entmuthigung, welches in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zog und bereits hier und da Empörungen zur Folge hatte; es ist Dies die strenge Geschiedenheit zwischen den englischen und den eingebornen (native) Offizieren. Die englischen Offiziere thun wenig Dienst und benehmen sich den Hindu-Offizieren gegenüber mit einer Stiefheit, einem Hochmuth, und einer Arroganz, welche die täglichen Beziehungen des Dienstes und langjährige, gemeinsame Carriere unter derselben Fahne weder beugen, noch mäßigen konnten. Diese, fast bis zur Verachtung gehende Zurückhaltung ist ein bedrohliches Element der indischen Armee; denn unter den eingebornen Offizieren dienen bereits zahlreiche Westizen (halfcast, von europäischen Vätern und indischen Müttern geboren), die auch ihrerseits täglich anspruchsvoller und ehrgeiziger werden. Mehr als die Andern fühlen diese Offiziere die ganze Wucht der Mißachtung, mit welcher sie von den hochmüthigen Söhnen Albions behandelt werden; und in der That ist die Sache bereits so weit gekommen, daß es kaum räthlich wäre, ihrer Anhänglichkeit zu viel zuzutrauen.

Diese mißachteten Männer aber genießen, abgesehen von dem Einfluß ihres Ranges, den Einfluß der Nationalität, der Religion, und der Sitten. Unter den obwaltenden Verhältnissen würde vielleicht die Empörung eines Regiments und die Gegenwart der Russen an den Ufern des Indus genügen, um in der Armee ernste Unruhestörungen hervorzuufen und die kriegerischen Völker des Nordostens, die Shibes, die Mahratten, die Radjepus u. s. w., zum Aufbruch zu veranlassen; denn sie sind stets bereit, das Joch ihrer englischen Herren abzuschütteln, deren Race und Sitten sie hassen.

Deutschland.

* Karlsruhe, 28. Jan. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 3 enthält

1. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Allerhöchstdesherliche

Verordnung, das Verfahren bei Selbstmorden oder gewaltsamen Todesfällen von Militärpersonen betreffend. 2) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden: dem kaiserl. französischen General Grafen Roguet das Kommandeurkreuz zweiter Klasse, dem Herrn. Franz Jörn von Bula, Mitglied des Generalrathes des Departements des Niederrheins zu Straßburg, das Ritterkreuz mit Eichenlaub, sowie dem Fürst. thurn- und taris'schen Postregieverwalter Eduard Ruppell zu Frankfurt das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen. 3) Medailleverleihung. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Zeichnungslehrer Luzian Reich am Lyceum zu Rastatt die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen. 4) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben dem Professor Fickler am Lyceum zu Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden vierter Klasse annehmen und tragen zu dürfen. 5) Dienstaufzeichnungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Jan. d. J. allergnädigst bewogen gefunden: dem Finanzrath Eugen Regauer bei der Zolldirection zum Ministerialrath bei dem Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung des Titels als Legationsrath zu ernennen; die Stelle eines Vorstandes des Bezirks-Postamtes Heidelberg dem Postmeister Joseph Bodinius in Mannheim, die Stelle eines Vorstandes des Postamtes Mannheim dem Postmeister Franz Joseph Schweiß in Bruchsal, die Stelle eines Vorstandes des Post- und Eisenbahn-Amtes Bruchsal dem Postmeister Ferdinand Morstadt in Basel zu übertragen; den Transportinspektor Ludwig Clady in Karlsruhe zum Vorstande des Post- und Eisenbahn-Amtes Basel, und den Postmeister Joseph Wittali in Baden, vorerst in provisorischer Eigenschaft, zum Vorstande des Post- und Eisenbahn-Amtes Waldshut zu ernennen; dem Postmeister Konstantin Wosch in Freiburg den Titel und Rang als Oberpostmeister zu verleihen; den provisorischen Post- und Eisenbahn-Amtes-Vorstand Rudolph Maier in Keßl und den provisorischen Postamtes-Vorstand Theodor Ruoff in Stodach definitiv als solche zu ernennen und jedem den Titel und Rang als Postmeister zu verleihen; den mit den Funktionen eines Eisenbahn-Amtes-Vorstandes betrauten Eisenbahn-Amtes-Kassier Karl Friedrich Bayer in Heidelberg definitiv zum Eisenbahn-Amtes-Vorstand zu ernennen; den provisorischen Fahrpostkassier Friedrich Ehardt in Freiburg zum Vorstande des neu errichteten Eisenbahn-Postamtes Heidelberg, den Postverwalter Jakob Ries in Tauberbischofsheim zum Vorstande der Postregierungsrevision bei der Direction der Verkehrsanstalten, den Postpraktikanten Ludwig Keim zum Sekretär bei eben genannter Direction, den Revisionsgehilfen Joseph Wächter, bisher bei der Direction der Main-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt, und die Postpraktikanten Karl Schmold und Gottlieb Deining in Karlsruhe zu Revisoren bei der Revision der Direction der Verkehrsanstalten zu ernennen; den Briefpostkassier Eduard Buiffon in Freiburg zum Postverwalter in Tauberbischofsheim zu befördern; dem provisorischen Eisenbahn-Kassier Eduard Ries in Freiburg die Stelle eines Verwaltungsbeamten bei dem Eisenbahn-Amt Freiburg definitiv zu übertragen; den Postoffizialen Karl Duffing in Heidelberg, vorerst in provisorischer Eigenschaft, zum Postkassier in Baden, den Revisor Adolph Schneberger bei der Direction der Verkehrsanstalten zum Briefpostkassier in Freiburg, den Kassier Gustav Ziegenfuß in Säckingen zum Fahrpostkassier in Freiburg, den Postoffizialen Albert Dillinger in Offenburg zum Eisenbahn-Kassier in Mannheim, den provisorischen Postkassier Ludwig Schwald in Keßl zum Eisenbahn-Kassier daselbst, den Revisor Böttlin bei der Direction der Verkehrsanstalten zum Post- und Eisenbahn-Amtes-Kassier in Waldshut, den Eisenbahn-Kassier Heinrich Barth in Offenburg zum Postkassier daselbst, den Revisor Adolph Geiger bei der Direction der Verkehrsanstalten zum Postkassier in Keßl, den Postoffizialen Anton Ambros in Stodach, vorerst in provisorischer Eigenschaft, zum Eisenbahn-Kassier in Offenburg, den provisorischen Kassier Moritz Schwegler in Heidelberg, den provisorischen Kassier Ernst Lahey in Karlsruhe, und den provisorischen Fahrpostkassier Hermann Helminger in Heidelberg definitiv als solche zu ernennen; nachstehende Postpraktikanten als Postoffiziale anzustellen: den Postpraktikanten Karl Röber in Mannheim für das Postamt Mannheim, den Postpraktikanten Karl Bayer in Karlsruhe für das Postamt Heidelberg, den Postpraktikanten Joseph Thum in Bahl für das Postamt Heidelberg, den Postpraktikanten Otto Stöffer in Emmendingen für das Postamt Stodach, den Postpraktikanten Friedrich Wundt in Mannheim für das Postamt Freiburg, den Postpraktikanten Gustav Gutmann in Lörrach für das Postamt Heidelberg, den Postpraktikanten Joseph Köllig in Karlsruhe für das Postamt Freiburg, den Postpraktikanten Karl Brecht zu Billingen für das Post- und Eisenbahn-Amt Bruchsal; dem Postoffizialen Karl Rosenlecher in Heidelberg zu dem Postamte Mannheim, und den Postoffizialen August v. Davans in Freiburg zu dem Post- und Eisenbahn-Amt Karlsruhe zu verlegen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. a) Die Errichtung einer Telegraphenstation in Kleinlaufenburg betreffend. b) Die Errichtung eines Eisenbahn-Postamtes zu Heidelberg betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Verfügungen und die Gebühren der Gerichtsvollzieher und Gerichtsboten betreffend. 3) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Wiederbesetzung der erledigten evangelischen Pfarrei Neckarmühlbach betreffend (Der von Seite der Patronats Herrschaft v. Gem-

mingen erfolgten Präsentation des Pfarrverwesers Eduard F. C. Mayer in Neckarmühlbach wird die Staatsgenehmigung ertheilt). b) Die Patenterteilung an Waltjen und Comp. in Bremen betreffend. c) Die Patenterteilung an Stehelin und Comp. in Bismiller betreffend. d) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen des katholischen Oberkirchenrathes betreffend. e) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Seefreise betreffend. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Abfertigungsbefugnisse des Nebenollamtes I. Kleinlaufenburg betreffend.

4 Rastatt, 27. Jan. In Anbetracht der Theuerung aller Lebensbedürfnisse hat die Stadt Rastatt schon vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, zur Aufbesserung ihrer Lehrer das Schulgeld von 1 fl. 30 kr. auf 2 fl. jährlich zu erhöhen. Da hier für einen sehr großen Theil des Schulgeldes die Stadt mit ihrer Kasse einzutreten hat, so leistet im Grunde sie die Aufbesserung, und schließt sich somit würdig jenen Städten an, die im wohlverstandenen Interesse für ihre Jugend deren Lehrern eine sorgenfreie Existenz zu bereiten bemüht sind.

3 Vom Mittelrhein, 27. Jan. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben, allenthalben wahres Verdienst anerkennend und ausmunternd, gnädigst geruht, dem beliebten Schriftsteller Lucian Reich, Zeichenlehrer am Lyceum zu Rastatt, die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen. (S. oben Art. Karlsruhe.)

Aus dem Breisgau, 27. Jan. (Freib. Ztg.) Der Ankauf von Rußbaumstämmen ist fortwährend sehr stark. Die ungewöhnliche Höhe der Preise kann man daraus entnehmen, daß schon für einzelne Stämme an Ort und Stelle über 50 fl. bezahlt worden sind. Dieselben werden alle nach Frankreich ausgeführt, dort geschnitten und sortirt, und sodann an die großen Gewerksfabriken in Belgien versandt, woselbst die Ausarbeitung in Gewerkschäfte stattfindet. Dieser Tage bereiste der Inhaber einer der größten Fabriken Lüttich unsere Gegend, um sich über die vorhandenen Vorräthe dieses theuern Rohmaterials Kenntniß zu verschaffen. Er beabsichtigt, wie wir vernehmen, noch mehrere Tausend Stämme ankaufen zu lassen. Die Nachfrage von Rußbäumen dürfte um so mehr zu empfehlen sein, als die Nachfrage stets sehr stark bleiben wird.

x Vom Schwarzwald, 27. Jan. Der außerordentliche Aufschwung, welchen unsere Uhrenindustrie seit einem Jahre genommen, hat gegenwärtig eine solche Höhe erreicht, daß die Spediture kaum der Hälfte der aus allen Welttheilen eingehenden, großartigen Bestellungen genügen können. Angesichts dieses großen Begehrs ist es schwer einzusehen, warum die Spediture, in richtiger Würdigung der Verhältnisse, der allgemeinen Forderung der Arbeiter nach einer entsprechenden Preiserhöhung der Fabrikate nicht schon längst Rechnung getragen haben. Diese schon in dem weitern Betracht auffallende Zähigkeit, daß die Geschäftsfreunde schon längst höhere Preise bezahlen müßten, wird schwerlich anders, als zum Nachtheil der Spediture, welche den günstigen Augenblick eines großen und raschen Umsatzes nicht wahrnehmen wollen, ausgeschlagen. Fremde Geschäftsfreunde reisen, da sie ihre Bestellungen durch die Spediture nicht erhalten können, nun selbst hieher, und schließen mit einzelnen Arbeitern sehr vortheilhafte Verträge ab, indem sie erhöhte Preise bewilligen. Ebenso suchen die besseren und vermöglicheren Arbeiter eigene Geschäftsfreunde, welchen sie ihre Fabrikate zu bessern Preisen direkt zuschicken. Endlich mühen wir die Spediture noch darauf aufmerksam zu machen, daß sich der Arbeiter eine allgemeine Mißstimmung bemächtigt, und daß aus diesem Sühnungsprozess Schritte von Seiten der Arbeiter geschehen könnten, welche ihre Wirkung auf die angestrebte billige Preiserhöhung vielleicht nicht verfehlen dürften. In Würdigung aller dieser Verhältnisse möchten wir die baldige Entscheidung dieser in unser gesellschaftliches und industrielles Leben tief eingreifenden Frage über eine entsprechende Preiserhöhung unserer Fabrikate den Spedituren nochmals anbeizugeben und zugleich den Wunsch ausdrücken, daß man bei der endlichen Entscheidung dieses wichtigen Gegenstandes nicht allein das Prinzip der handelspolitischen Interessenflüchtigkeit, sondern auch das Prinzip der Humanität zu Rathe ziehen möge.

Donauessingen, 26. Jan. (Schw. M.) Für die Herstellung der neuen Telegraphenlinie von Offenburg über hier nach Konstanz treffen täglich Materialien ein, so daß die Vollendung derselben in naher Aussicht steht. Wir werden hier eine Station haben. Alles hat seinen Anfang, und so geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, die Telegraphie sei die Vorläuferin unserer künftigen Kinzigthaler Bahn. — Die neuerlich eingeleitete Untersuchung wegen des vor länger als einem Jahrzehend durch Wilderer an dem F. F. Hofrath Dilger verübten Mords soll in Absicht auf erhebliche Aufschlüsse nicht ohne Aussichten sein. Die gesammte Bevölkerung wünscht Dies in hohem Grade, da die Theilnahme für dieses eben so räthselhafte als höchst traurige Ereigniß immer noch eine vollkommen ungeschwächte ist. — Unser Winter fährt fort, bei zwar ziemlich starken Schneeanhäufungen einen gelinden Charakter zu behaupten. Wir erfreuen uns einer guten Schlittenbahn.

* Donauessingen, 27. Jan. Gestern wurde hier das hohe Geburtsfest der durchlauchtigen Frau Mutter unseres Fürsten Karl Egon, der Fürstin Amalie von Fürstenberg, Großh. Hoheit, mit allgemeiner herzlicher Theilnahme feierlich begangen. In solennem Gottesdienste erhoben sich in der Stadtpfarrkirche, unter den Klängen des Hoforchesters und den Chören der Liedertafel, die frommen Gebete der zahlreich versammelten Andächtigen für das dauernde Wohlergehen der edlen Fürstin zum Himmel. Nachmittags 2 Uhr war Festafel im Saale des Schlosses, wobei Domänenkanzlei-Direktor Prestinari den Glückwünschen des großen Kreises in einem sinnigen Trinkspruch würdigen Ausdruck gab. Der Abend vereinigte eine ansehnliche Ge-

ellschaft zu einer Tanzunterhaltung in dem glänzend erleuchteten, mit dem bekränzten Bilde der hohen Gefeierten geschmückten Saale des Museums, wobei in der heitern Stimmung aller Anwesenden die innige Verehrung und die dankbare Anhänglichkeit sich kund gab, die allen den theuern Mitgliedern unseres Fürstenthums nahe und ferne unvergänglich in treuen Herzen bewahrt bleibt.

München, 25. Jan. (Allg. Z.) Dem Vernehmen nach wird durch eine, in den nächsten Tagen zu erwartende Verordnung den Besitzern der Obligationen des dritten Subskriptionsanlehens zu 5 Proz. vom Jahr 1851, dessen völlige Heimzahlung nunmehr stattzufinden hat, erlaubt werden, statt der Baarzahlungen neue 4 1/2 Proz. Eisenbahn-Obligationen zu verlangen. Da diese Obligationen über pari stehen, etwas über 101, so wird von dieser Begünstigung voraussichtlich allgemein Gebrauch gemacht werden.

* Worms, 28. Jan. Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg haben geruht, dem Komiteeauschusse einen höchst dankenswerthen persönlichen Beitrag zu dem Luther-Denkmal durch Hrn. Geh. Rath Dr. Bansa überreichen zu lassen, mit dem Bemerkn, daß die Kollekte zu diesem Denkmale in dem Landgrafsium gestattet worden sei. In noch mehreren anderen deutschen Staaten ist diese Erlaubniß von den betreffenden Regierungen ebenfalls schon ertheilt worden.

Darmstadt, 26. Jan. (Fr. P.-Ztg.) Die beiden Abgeordneten für die Stadt Mainz, die H. Probst und Striegler, gehören dem Kaufmannsstand an, und wurden im Interesse des Handels und der Industrie gewählt. Legterer stellte am 14. d. M. einen Antrag wegen Abschusses eines weiteren Steuervertrags mit allen oder wenigstens einigen süddeutschen Staaten, der, nun gedruckt, wörtlich des Inhalts ist:

Die Zweite Kammer möge die großh. Staatsregierung dringend ersuchen: kein ihr zu Gebot stehendes Mittel unversucht zu lassen, um mit allen oder wenigstens einigen Staaten Süddeutschlands, namentlich Bayern, Württemberg, Baden, und Nassau, einen Vertrag für gemeinschaftliche und gleichmäßige Besteuerung aller nicht durch den Zollverein schon besteuerten Gegenstände, deren Gebrauch schon von den einzelnen Staaten besteuert ist oder für die Folge besteuert werden soll, zu Stande zu bringen, um dadurch die indirekten Steuern ergebiger und weniger drückend für den Landwirth und Geschäftsmann zu machen, damit die Erhöhung der direkten Steuern nicht in dem beabsichtigten Grade nöthig wird.

Berlin, 25. Jan. (A. Z.) Die Verzichtleistung Preußens auf Neuenburg wird keine bedingungslose sein. Die Bedingungen, welche von preussischer Seite gestellt werden, sind in ihren allgemeinen Umrissen dem französischen Hofe mitgetheilt worden. Der Kaiser Napoleon hat von ihrer Tragweite dem eidgenössischen Abgesandten Kenntniß gegeben, und zum wenigsten die Kommission der Bundesversammlung war davon unterrichtet, als sie dem Plenum die Annahme der preussischen Vorbedingung eindringlich anempfahl. Die Schweiz wird also nicht beaupten wollen, daß sie über die diesseitigen Absichten im Unklaren geblieben sei. Preußen bereitet dem Zustandekommen der europäischen Konferenz keine Schwierigkeiten; aber es hat auch keinen Anlaß, sich um die diesseitigen Absichten im Unklaren geblieben sei. Preußen bereitet dem Zustandekommen der europäischen Konferenz keine Schwierigkeiten; aber es hat auch keinen Anlaß, sich um die diesseitigen Absichten im Unklaren geblieben sei. Preußen bereitet dem Zustandekommen der europäischen Konferenz keine Schwierigkeiten; aber es hat auch keinen Anlaß, sich um die diesseitigen Absichten im Unklaren geblieben sei.

Silbburghausen, 26. Jan. (Dorfz.) Das bischöfliche Ordinariat zu Würzburg hat in diesen Tagen einen Hilfsprester in unsere Stadt entendet, der hier seinen bleibenden Wohnsitz nehmen und die wenigen Katholiken, die hier und in der Umgegend leben, in seine geistliche Obhut nehmen solle. Dem Vernehmen nach hat die diesseitige Regierung ihre Einwilligung dazu nicht gegeben. Gestern hielt der Angekommene seinen ersten Gottesdienst.

Wien, 22. Jan. (A. Z.) Wie schon gemeldet, ist an den Oberkommandanten der österreichischen Okkupationstruppen in der Moldau und Walachei Seitens unserer Regierung der Befehl ergangen, zur definitiven Räumung der Fürstenthümer Alles vorzubereiten. Der österreichische Ulanenrittmeister, Hr. v. Brankowano, ein Sohn des Fürsten Bibesco, ist als Ueberbringer der betreffenden Depeschen gestern nach Bucharest abgereist. Man erzählt, daß nach den vom Armeekommando diesfalls getroffenen Anordnungen schon jetzt Alles vorbereitet werden soll, daß der Rückmarsch der österreichischen Truppen, sowie der Transport des dazu gehörigen Trains, ohne Anstand und Hinderniß in den ersten Tagen des März begonnen und bis zum 20. oder 25. desselben Monats vollendet werden könne. Wenn nun die nöthigen Vorarbeiten zur neuen Organisation der Fürstenthümer nicht abermals eine unliebsame Verzögerung erleiden, so wird die dazu berufene internationale Kommission vor Ende März ungehindert in Bucharest zusammenzutreten können, um ihre Arbeiten endlich zu beginnen.

Wien, 26. Jan. Es verlautet hier, J. J. M. der Kaiser und die Kaiserin würden etwas früher, als ursprünglich bestimmt gewesen, aus Italien zurückkehren und den Fasching in der Residenz beschließen. — In Folge allerth. Entschliegung hat die in Folge des neulichen Gnadenaktes bewilligte Zurückstellung des konfiszirten Vermögens ganz gebührenfrei zu geschehen. Die betreffenden Uebergabs- und Uebernahmprotokolle sind als amtliche Ausfertigungen kein Gegenstand von Gebühren. Diese Gebührenfreiheit erstreckt

sch aber nicht auf dritte Personen, folglich auch nicht auf die eingetretenen Uebertragungen von Todes wegen. — Die in Brüssel in französischer Sprache erscheinende Zeitschrift „Etoile du Danube“ wurde in Oesterreich verboten. — Wie wir vernehmen, soll das zwischen der Staatsverwaltung und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft getroffene, die Ablösung des Privilegiums der letzteren betreffend, in einigen Tagen definitiv abgeschlossen werden. Von den Ablösungsmodalitäten, denen zufolge der Staat der Gesellschaft einen Spross, Zinsengenuß garantiren sollte, ist es wie verlautet — abgekommen.

Wien, 27. Jan. (T. D. d. A. J.) Die Mailänder Amnestie und zahlreiche auswärtige Kaufaufträge belebten gütlich unsere Börse. Fonds steigend, Nationalanlehen wurde bis 85 $\frac{1}{2}$, Anlehenloose von 1839 bis 136, Kreditaktien bis 300 verhandelt.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Die Zweigbahn von St. Germain nach Bichy wurde an die Orleansbahn überlassen und werden die Arbeiten demnächst in Angriff genommen werden. Die Ausführung dieser kleinen Bahn, welche dem Laufe der Allier folgen wird, soll kaum 800,000 Fr. kosten und bis Ende des Jahres vollendet sein. Von jetzt bis 1. Juli werden 348 Kilom. der Paris-Mühlhäuser Bahn dem Verkehr übergeben werden. Die Strecke von Cetta nach Bezier's (welche den Ozean mit dem Mittelmeer verbindet) soll demnächst eröffnet werden. — Madame Ristori, welche gegenwärtig in Neapel ist, wird bis Ostern in Paris zurück sein. — Im Widerspruch mit einer gestern mitgetheilten Nachricht der „Köln. Z.“ schreibt die „Corresp. Havas“: Man glaubt hier allgemein, daß Berger's Refus vom Kassationshofe verworfen werden dürfte. Der Berichterstatter Lagagneur soll sich in seinem Berichte für die Verwerfung ausgesprochen haben. — Gestern Abend ist die Fürstin v. Lieven — bekanntlich eine Dame, deren glänzender Zirkel seit nahe einem Menschenalter der Mittelpunkt der staatsmännischen, gelehrten, und künstlerischen Welt war — mit Tod abgegangen. — Im Pavillon de Flore der Tuilerien brach heute ein Kaminbrand aus, der jedoch sofort wieder gelöscht werden konnte.

Großbritannien.

London, 26. Jan. Am Sonnabend Nachmittags fand im Schloß zu Windsor eine große Ordensinvestitur statt. Die Königin beleihtete nämlich den Earl of St. Germans mit dem Großkreuz des Bathordens, schlug ein Duzend Admirale und Generale zu Rittern der zweiten, und über drei Duzend Herren zu Ordensrittern der dritten Klasse. Der Prinz von Wales und der Graf von Flandern, der Herzog von Cambridge, Lord Palmerston, Lord Panmure, M. Bane de Beyer u. A. m. wohnten der Zeremonie bei. — Der nächste geheime Staatsrath (Privy Council) ist auf den 2. Febr. festgesetzt und wird die Thronrede zum Gegenstand der Berathung haben. Bei derselben Gelegenheit wird die Liste der Ober-Sheriffs für alle Grafschaften von England und Wales „geflochten“ (crieked). Man überreicht nämlich der Königin eine Liste mit 3 Kandidaten für jede Grafschaft; der Tradition nach scheidet die Königin mit einer goldenen Nadel aus Gerathwohl ins Papier, und die durchstochenen Namen sind ernannt. In der Praxis aber trifft die Nadel stets den ersten der drei vorgeschlagenen Namen.

Donaufürstenthümer.

Man liest im „Pays“: Die letzten Nachrichten aus den Donaufürstenthümern melden, daß in Folge von Befehlen aus St. Petersburg die russischen Behörden Bolgrad am 1. Febr. verlassen werden, um sich nach Kischeneß zu begeben. Nur der Sekretär der Intendantz bleibt zurück, da er beauftragt ist, die Stadt den moldauischen Behörden offiziell zu übergeben.

Asien.

Die „Times“ bringt jetzt Näheres über die gelungenen Operationen im Persischen Meerbusen, und zwar in folgender Depesche aus Triest: „Buschir ergab sich am 9. Dezember, nachdem es von der Flotte 4 Stunden lang beschossen wurde, ohne daß die Angreifenden den geringsten Verlust erlitten hätten. Das Fort Buschir war schon Tags zuvor nach einer lebhaften Aktion eingenommen worden, in der Brigadier Stopfort, Oberst Malet, die Leutnante Utterson und Warren, nebst ungefähr 20 Gemeinen gefallen waren. Bloß ein einziger Offizier, Kapitän Wood, wurde verwundet. Karraad war am 4. Dez. besetzt worden. Große Verstärkungen werden den Meerbusen hinauf gesandt werden.“

Die Nachricht des „Globe“, daß der Schah von Persien auf die Kunde von den Vorfällen zu Buschir nachgegeben und in die Forderungen der Engländer eingewilligt habe, findet keine Bestätigung.

Die telegraphisch schon ange deuteten Nachrichten desselben Blattes über die neuesten Vorfälle zu Kanton lauten vollständig: „Ich bleibt hartnäckig. Das französische Jolly-Fort ist eingenommen und zerstört worden. Den letzten Berichten zufolge hatten die Chinesen die Faktoreien in Brand gesteckt. Sämmtliche Hong's sind zerstört worden. Die Oriental-Agra- und Mercantile-Banken standen in Flammen; doch hoffte man, sie noch retten zu können. Es hieß, Admiral Seymour werde die Stadt Canton nicht länger schonen und die Beschießung mit Bomben und Raketen habe bereits begonnen. Commodore Armstrong (Amerikaner) hat die Barriereforts angegriffen und zerstört, nachdem die Chinesen, ohne herausgefordert zu sein, auf amerikanische Boote geschossen hatten.“

Amerika.

Neu-York, 13. Jan. Im Komitee des Repräsentantenhauses beschäftigt man sich mit einer Bill von Mr. Humphrey Marshall zur Herabsetzung der Einfuhrzölle. Mr. Florence und Mr. Morrill stellten Amendements dazu in Aussicht. Der Dampfer „Sierra Nevada“ ist mit einer Menge Walker'scher Rekruten nach San Juan abgefahren; es wurde ein Versuch gemacht, den Dampfer am Landungsplatz in Grund zu bohren. Aus San Juan del Norte, 22. Dez., schrieb man, daß von Walker in den letzten Tagen Nichts gehört wurde. Mit Scott, der seine Fahrten eingestellt, hatte er sich überworfen, und alle See- und Flußdampfer zum eigenen Gebrauch mit Beschlag belegt. Die Kirche von Guadeloupe war noch in den Händen der Amerikaner, die, obgleich auf Pferdefleisch-Rationen gesetzt, die Uebergabe verweigerten. Die allirte Armee hatte einen entscheidenden Angriff vor und wollte sich nachher gegen San Juan und Virgin Bay wenden, wobei General Canas mitwirken sollte. Seit dem 24. Nov. betrug die Verluste der Freibeuter 300 Mann. Auch die Indianer erhoben sich bei Dmetere gegen Walker und tödteten ihm 15 Mann. Walker suchte mit 150 Mann Granada zurück zu erobern und ward zurückgeschlagen. Bei St. George, 1 bis 2 Meilen von Rivas, hatte er 400 Mann stehen, und Canas, der ihm mit 600 Mann gegenüber lagerte, wollte angreifen. Costa-Ricanische Blätter schätzten die Gesamtzahl der Allirten auf 2000, die Walker's auf 800 Mann. — In Kansas hat sich die freistaatliche Legislatur zu Topeca versammelt; aber 7 Mitglieder sind verhaftet und nach Tecumseh geschafft worden. Gouverneur Robinson hat abgedankt, und Vize-Gouverneur Roberts läßt sich nicht sehen. — Aus St. Louis schreibt man, die Kälte in den Ebenen sei grimmiger, als jemals. Im Südwesten von Kansas sollen zwei amerikanische Ingenieure von Comanche-Indianern ermordet worden und ein Dritter erfroren sein. — Der mexikanische Kriegsdampfer „Turbide“ ist bei Vera Cruz gescheitert; 98 Mann sind ertrunken. Die Fregatte „Guadeloupe“ und andere Schiffe sind im Sturm untergegangen.

Washington, 14. Jan. Die Transatlantische Telegraph-Bill ist vom Komitee ohne Amendement angenommen und zur speziellen Tagesordnung im Senat vorgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Vom Oberrhein, 26. Jan. Wir wollen mit einigen Worten die Aufmerksamkeit auf eine Schrift lenken, welche jüngst unter dem Titel: „Der weltgeschichtliche Prozeß als die einzige Grundlage der Philosophie, von Jos. Valentin Mayer“, bei Fr. Kav. Wangler in Freiburg im Br. erschienen ist. Sowohl formell als materiell ist dieses 7 Bogen umfassende Werkchen eine wünschende Erscheinung in den dürren und doch wasserreichen Jahren unserer neuesten Philosophie. Gedrängte, logische Kürze, verbunden mit klarem, edel-populärem Ausdruck, kann nirgends mehr empfohlen, als bei philosophischer Spekulation, wo sie leider nur zu oft vergebens gesucht wird. Was den wissenschaftlichen Werth dieser Arbeit betrifft, so sagen wir, daß sie ganz eigentümlich abhinkt gegen die vielen und dicken Bände, welche die Philosophen seit 40 Jahren in die Welt speideten. Wir lesen darin eine Art Uebergang zu einer ganz neuen Gestaltung der Philosophie. Bisher spekulierte man zu ausschließlich und ohne besondere Rücksicht auf den wirklichen Standpunkt der historischen Entwicklung der Philosophie selber; die Erforschung des historischen Prozesses der Philosophie überließ man den Geschichtsbüchern derselben, weshalb denn auch vielfach Nichts, als unzusammenhängende, historische Verzeichnisse zu Tage kamen; selten aber gewährt man Einsicht in die Entfaltung des innern, notwendigen Ganges der Weltidee und des erkennenden Menschengeistes. So hätten wir nun durch diese verdienstvolle Schrift den Zweck, gleichsam einen Kompaß der philosophischen Weltanschauung, wieder gewonnen; darauf fortzubauen, ist die Sache der Philosophie, der Geschichte, wie überhaupt der ganzen Wissenschaft.

Von den Hildern, 25. Jan. (Stg. Bl.) Vor kurzem wurde in der Nähe des Karlsbads auf der Straße liegend ein Leichnam aufgefunden. Wie sich ergab, war es der des Barons v. Puttern, aus Hermannstadt in Siebenbürgen gebürtig, 35 Jahre alt, evangel. Konfession, früher österreichischer Fuzarenleutnant, ein unglückliches Opfer der ungarischen Revolution, was jedoch nicht feststeht. In letzter Zeit hielt er sich in Stuttgart auf. Von hier aus wollte er letzten Donnerstag nach Pöhlheim reiten, um sich als Studirender der Landwirtschaft aufnehmen zu lassen. Auf dem Wege ereilte ihn der jähe Tod. Man fand ihn auf der Straße ausgestreckt liegend. Bei der Legalinspektion wurde keine Verletzung gefunden, die man als mittelbare oder unmittelbare Ursache seines Todes hätte annehmen können; der Schlag muß ihn gerührt und seinem unglücklichen Dasein ein schnelles Ende gemacht haben; denn unglücklich, kummerlich war dasselbe wenigstens in der letzten Zeit nach Allem, was man sah und erfährt.

Es ist wirklich außerordentlich, welchen Einfluß das deutsche Bier in andern Staaten und unter andern Nationen gewinnt. Auch in Norwegen wird es allgemein das herrschende Getränk und beginnt den Branntwein zu verdrängen. Die jährliche Bierproduktion soll sich daselbst auf 6,810,000 Bott (Löpfe, Krüge) belaufen.

In Lyon verpörrte man vorigen Sonntag, Morgens um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, einen Erdstoß, welcher 3 — 4 Sekunden anhielt und — gleich dem Schall einer Glocke — langsam verhallte. Der Stoß war übrigens nicht in den obern Stockwerken hoher Gebäude stark merklich. Er verursachte ein Geräusch wie ein vorüberfahrendes schweres Fuhrwerk.

London, die größte Stadt der Welt, hatte in der Mitte des vorigen Jahres 2,616,248 Einwohner, 165,000 mehr weibliche, als männliche. Es wurden 86,835 geboren, 57,786 starben. Die Gesamtzahl der Bewohner hatte gegen 1855 um 60,000 (die ganze Einwohnerzahl einer großen Stadt, wie Brighton) zugenommen. Früher kamen auf 1000 Menschen 25, in wenigen Jahren bios 22 Sterbefälle (im Norden und Westen 21, im Osten 23; der schlimmste Theil im Süden ist nicht erwähnt).

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

In der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist zu haben:

Die gesammten Naturwissenschaften.

Für das Verständniß weiterer Kreise und auf wissenschaftlicher Grundlage

bearbeitet von

Doppel, Gottlieb, Koppe, Lottner, Mädler, Masius, Moll, Naud, Nöggerath, Duenstedt, und von Ruffdorf.

Eingeleitet von

Hermann Masius.

Mit etwa 500 in den Text eingedruckten Abbildungen. gr. 8. Fein sat. Velinpapier.

In drei Bänden, die in circa 20 Lieferungen à 36 fr. ausgegeben werden.

Erste Lieferung. Preis 36 fr.

A. A. 1. Im Verlage von Ferd. Neumann in Ludwigsb. erscheint und ist durch alle Postämter, sowie durch alle Buchhandlungen, in Karlsruhe durch die **G. Braun'sche** Hofbuchhandlung, zu beziehen:

Blätter für Taubstumme, welche einen entsprechenden Unterricht empfangen haben,

redigirt von Stadtpfarrer **Wagner**, Vorstand der königl. Taubstummen- und Blinden-Anstalt in Gmünd.

Jährlich 26 Nummern $\frac{1}{2}$ Bogen Oktav. Preis nur 36 fr.

Diese Blätter, die einzigen ihrer Art in ganz Europa, sollen dazu dienen, Gehörlosen beiderlei Geschlechts im christlichen Glauben den Unterricht in der Sonntagsschule zu ergänzen oder zu ersetzen, überhaupt so viel thunlich zu ihrer Erbauung, Belehrung,

Unterhaltung und Fortbildung beizutragen. — Ueber den weitem Inhalt überhaupt gibt die so eben ausgegebene erste Nummer des fünften Jahrgangs, die durch alle Buchhandlungen unentgeltlich als Probe erhalten werden kann, genügende Auskunft.

Da das ganze Unternehmen Sache der Pietät, und nicht der Spekulation ist, so hofft der Verleger zuversichtlich, daß Alle, die es vermögen, dasselbe gewiss gerne zu befördern suchen werden; überdies genießt es bereits der besondern Unterstützung Einer hohen Württ. Staatsregierung, indem eine größere Anzahl (250 Expl.) aus Staatsmitteln angeschafft werden, und so weit solche reichen, unentgeltlich an die Taubstummen Württemberg's abgegeben werden, — das Gleiche geschieht auch in Frankfurt a. W.

In der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Unterricht

in der

Planimetrie, Stereometrie und ebenen Trigonometrie

zum Gebrauche an Gymnasien und höheren Bürgerschulen.

Von **Karl Gruber**.

Vorstand der höhern Bürgerschule zu Ettlingen.

gr. 8. broschirt. Preis 2 fl. 42 fr. oder

1 Tblr. 18 Sgr.

Der Unterricht

in der

Planimetrie, Stereometrie und ebenen Trigonometrie

zum Gebrauche an Gymnasien und höheren Bürgerschulen.

Für den Schöler bearbeitet

von **Karl Gruber**.

gr. 8. brosch. Preis 1 fl. 24 fr. od. 26 Ngr.

Einladung zum Abonnement auf das in Berlin erscheinende Blatt:

Der Sonntagabend.

Ein Erbauungsblatt für evangelische Christen.

Unter Mitwirkung

von **H. Elster**, Pred. in Potsdam, und **Dr. Gase**, Prof. d. Theol. in Jena,

herausgegeben und redigirt von

K. Jittel,

Stadtpfarrer in Heidelberg.

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 36 fr.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die **G. Braun'sche** Hofbuch-

handlung in **Karlsruhe**.

Salon bei Ludwigsb. (Erziehungsanstalt für Knaben vom 6ten bis 16ten Jahr.)

Bis Ostern findet in meiner Anstalt wieder ein Kurswechsel und Wiederaufnahme von Zöglingen statt. Nähere Auskunft ertheilt

Der Direktor:

Ph. Paulus.

A. S.

Hausverkauf.

Eine halbe Stunde von Karlsruhe ist ein Haus mit Hof und Garten, großem Speicher und Keller billig zu verkaufen. Es eignet sich zu jedem Gewerbe, hauptsächlich feiner Räumlichkeit wegen zu einer Cigarrenfabrik, da auch in der Umgegend viel Tabak gekant wird. Wo, ist bei der Expedition der Karlsruher Zeitung zu erfahren. A. 33.

A. 37. Karlsruhe.

Austern, Caviar,

frische Cabeljan, Turbats, Solles, Bü-

Pfinge zum Braten und Robben, ger. Winterlachs, Straßburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen 2c. 2c., **Frankfurter Brat-, Gänseleber-, Göttinger, Braunschweiger, ächte Lhoner Salami-Würste** 2c. 2c., **Fromage de Brie, Neufchâtel, Eidamer Käse** 2c. 2c. bei

Ph. Daniel Meyer.

979. Labr.

Lehrlingsgesuch.

Für einen soliden, jungen Menschen steht jetzt gleich oder auf kommende Ostern eine Stelle offen.

Labr, den 25. Januar 1857.

Buch, Uhrenmacher.

A. 25. Raffatt.

Röchin-Gesuch.

Es wird in einen hiesigen Gasthof ersten Ranges gegen guten Lohn eine perfekte Köchin gesucht. Näheres bei **Joh. Schumacher** zum Kreuz in Raffatt.

Doppel-Prämie

für alle Subskribenten auf den XVIII. Band von

Meyer's Universum

das vom 1. Januar d. J. an regelmäßig in dreiwöchentlichen Lieferungen erscheint, jede von circa 2 Bogen Text, und geziert mit 4 Stahlstichen, Originalansichten der interessantesten Gegenden, Städte, Denkmäler und Scenerien auf der ganzen Erde. 3 wölk. Hefte bilden einen Band.

Subskriptionspreis 24 Kreuzer rhein. für die Lieferung.

Seit 20 Jahren das Lieblingsbuch des deutschen Publikums kommt es wieder und klopft an die bekannten Thüren seiner alten Freunde, wie an fremde, um Einlass bittend für ein neues Jahr. Eine warme Empfehlung bringt es von selbst mit, wir aber haben es gar statisch ausgedrückt mit einer Fülle neuer reizender Bilder aus aller Herren Länder und mit einem vollen Schatz frischer anregender Gedanken, getreuer lebenswahrer Schilderungen und tüchtiger hoher Gestaltung.

Jedes Subskriptionsexemplar ist begleitet von einer Doppel-Prämie, bestehend in 1) dem Bildnis von Joseph Meyer, dem Gründer und Verfasser des Universums, 2) Ansicht von Rom,

ein schöner großer Stahlstich (keine Kupfer- oder Schabmanier) nach Frommel's Gemälde, ein wahres Kunstwerk der Landschaftszeichnung und eine seltene Freude für jedes Zimmer. Das erste Blatt, noch im Stich begriffen, erhalten die Subskribenten während des Erscheinens, das zweite am Schluss des Bandes.

Seit dem 1. November sind erschienen: Heft 1 bis 10 von

Meyer's Neuem Conversations-Lexikon.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer Gratis-Zugabe von über 300 Stahlstichen, Karten, Porträts und Ansichten.

Jede Woche erscheint eine bis zwei Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 4 Stahlstich, 20 Lief. bilden einen Band.

Subskriptionspreis nur 12 Kreuzer rhein. für die Lieferung.

Was mehr erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten gratis.

Subskription auf Meyer's Universum und das Neue Conversations-Lexikon bei allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.

Silbberhausen, im Januar 1857.

232. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, in der A. Geisner'schen und in der Holzmann'schen Buchhandlung; in Rastatt bei Panemann, in Pforzheim bei Schwarz.

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von J. Müdter. Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 54 fr. oder 16 Ngr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntnis der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben“, bezieht sich nicht bloß auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein göttliches Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gekämpft, gekämpft und gebuhlet; wir haben die Früchte und Ertragenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtnis in Ehren halten, daß wir, ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen.

Die wahre katholische Kirche und ihre Oberhaupt. Ein Zeugnis für Priester und Volk von A. Henhöfer. 8 fr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. 6 fr.

Heidelberg.

Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn C. Holz in Leipzig.

A. 42. Im Verlage der Hofbuchdruckerei von Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. D. ist so eben erschienen:

Monatschrift

für

Deutsches Städte- u. Gemeinwesen.

Redigirt von B. Graeser, Stadtrat.

Jahrgang III. Heft I.

Inhalt: I. Vorwort. — Deutsche Städte und Zeitungen, von Dr. A. Rutenberg in Berlin. — Das germanische Museum zu Nürnberg in seiner Beziehung auf das Städtewesen, von Th. Deisinger in Breslau. — Ueber städtische Geschichtsforschung, von A. Lammer in Hildesheim. — Leipziger Messen und Waaren-Verkehr, von Dr. Ad. Bod in Gotha. — II. Statistik. Verfassung und Verwaltung der freien und Hansestadt Lübeck. — Mittheilungen über das Krankenhaus zu Stade. — Vom Bürgermeister Neuburg zu Stade. — III. Monats-Chronik. — IV. Literatur. — V. Anhang.

Die Monatschrift für deutsches Städte- und Gemeinwesen, auf welche alle Postanstalten und Buchhandlungen, in Karlsruhe die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Bestellungen zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 2 fl. 15 fr. annehmen, erscheint zu Anfang eines jeden Monats in broschirten Heften. Sechs Hefte bilden einen Band mit besonderem Titel und Inhaltsverzeichnis.

Die bereits erschienenen 18 Hefte der Monatschrift für preussisches Städtewesen werden auf Nachbestellung prompt expedirt.

Tüchtige Hütchenmacher-Gesellen

finden in hiesiger Gewerfabrik bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Den 13. Januar 1857.

Königl. würtemb. Gewerfabrik-Verwaltung.

Föbel.

A. 2. Karlsruhe.

Kauf-Gesuch.

Ich habe den Auftrag, eine Anzahl Staatspapiere, als: Obligationen, Loose etc., anzukaufen; wer solche abzugeben hat, möge mir die äußerste Limite anzeigen.

Ph. Daniel Meyer, Karl-Friedrichs-Strasse 19.

991. Krozingen bei Freiburg i. B.

Weinverkauf.

Ca. 60 Dm neue rotte Weine, vorzüglichsten Gewächses unserer Gegend, sind en bloc zu verkaufen bei

J. B. Danner Sohn

in Krozingen bei Freiburg im Breisgau.

A. 39. Untergrombach.

Holzversteigerung.

Aus den Gemeindeforsten Untergrombachs werden am

Dienstag, den 10. Februar d. J.,

40 Stämme zu Boden liegende Eichen, welche sich zu

Unterrichts- und Buchhandlung von Carl Winter.

Holländer-, Bau- und Kuchholz eignen, 12 Stämme Eichen und 35 Erlen in den betreffenden Stücken öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens früh 9 Uhr auf dem Rathhaus daber.

Untergrombach, den 26. Januar 1857.

Bürgermeisteramt.

Felsler.

983. Sinsheim.

Stammholzversteigerung.

Aus dem Forststrich Langenwald zu Unterbühlhof werden bis Dienstag, den 3. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr

70 Eichenstämme,

wovon die Mehrzahl zu Holländerholz, die übrigen aber zu Bau- und Kuchholz tauglich sind, gegen Baarzahlung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Sinsheim, den 26. Januar 1857.

Freih. von Degenfeld'sches Rentamt.

Jelischmann.

A. 3. Nr. 1771. Dberkirch. (Bekanntmachung.)

Die Auseinandersetzung und Verteilung unbrauchbarer Aften betr.

Die bei diesseitigem Bezirksamt bis zum Jahr 1825

einschließlich erwachsenen Aften über persönliche Verbindlichkeiten, dingliche Rechte an Fahrnissen, über freitragende Grundgütern, Gärten, über Ehescheidungen und Eheschließungen sind zur Verteilung ausgeschieden, wozu die Beteiligten mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt werden, daß es ihnen frei stehe, innershalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu verlegenen Aften gegebenen Beweiskurkunden nachzugehen.

Dberkirch, den 23. Januar 1857.

Großb. bad. Bezirksamt.

Bohm.

A. 4. Nr. 1959. Offenburg. (Erkenntnis.)

Da die zur Konfiskation pro 1857 Pfändungen:

Kos Nr. 63, Marr Goring von Heidenbach,

„ 141, Robert Müller von Offenburg,

„ 219, Philipp Fildner von Junzweier,

sich auf die amtliche Aufforderung vom 20. v. M. Nr. 26, 371, nicht gestellt, so werden dieselben wegen Negation, und zwar Jeder, in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurteilt und ihres Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Offenburg, den 24. Januar 1857.

Großb. bad. Oberamt.

v. Faber.

A. 6. Nr. 2689. Bühl. (Aufforderung.)

Nachdem die bekannten gesetzlichen Erben des Marius Rufmann von Mos auf dessen Verlassenschaft verzichtet haben, hat die Witwe derselben um gerichtliche Einweisung in Besitz und Gewahr dieses Nachlasses gebeten. Ewa Käberberchtige haben binnen 4 Wochen ihre Ansprüche daber geltend zu machen, ansonst dieser Bitte entsprochen würde.

Bühl, den 25. Januar 1857.

Großb. bad. Bezirksamt.

Gerbel.

A. 7. Nr. 521. Offenburg. (Erdbvorladung.)

Nachdem die bekannten gesetzlichen Erben des Marius Rufmann von Mos auf dessen Verlassenschaft verzichtet haben, hat die Witwe derselben um gerichtliche Einweisung in Besitz und Gewahr dieses Nachlasses gebeten. Ewa Käberberchtige haben binnen 4 Wochen ihre Ansprüche daber geltend zu machen, ansonst dieser Bitte entsprochen würde.

Offenburg, den 26. Januar 1857.

Großb. bad. Amtsreferat.

Veyer, D. B.

A. 19. Nr. 657. Unterlesch. (Erdbvorladung.)

Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe über seine etwaigen ehelichen Abkömmlinge zur Erbbeilteilung mit Frist von 3 Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich eingeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zufällt, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 26. Januar 1857.

Großb. bad. Amtsreferat.

Veyer, D. B.

A. 19. Nr. 657. Unterlesch. (Erdbvorladung.)

Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe über seine etwaigen ehelichen Abkömmlinge zur Erbbeilteilung mit Frist von 3 Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich eingeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zufällt, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 26. Januar 1857.

Großb. bad. Amtsreferat.

Veyer, D. B.

A. 19. Nr. 657. Unterlesch. (Erdbvorladung.)

Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe über seine etwaigen ehelichen Abkömmlinge zur Erbbeilteilung mit Frist von 3 Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich eingeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zufällt, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 26. Januar 1857.

Großb. bad. Amtsreferat.

Veyer, D. B.

A. 19. Nr. 657. Unterlesch. (Erdbvorladung.)

Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe über seine etwaigen ehelichen Abkömmlinge zur Erbbeilteilung mit Frist von 3 Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich eingeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zufällt, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 26. Januar 1857.

Großb. bad. Amtsreferat.

Veyer, D. B.

A. 19. Nr. 657. Unterlesch. (Erdbvorladung.)

Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe über seine etwaigen ehelichen Abkömmlinge zur Erbbeilteilung mit Frist von 3 Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich eingeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zufällt, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 26. Januar 1857.

Großb. bad. Amtsreferat.

Veyer, D. B.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats.

Dienstag, 27. Jan.

Table with columns for Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. It lists various financial instruments, interest rates, and exchange rates for different locations like Amsterdam, Berlin, and London.